



Schleswiger Monatshefte

Wissenwertes / Veranstaltungen / Informationen / Unterhaltung

Anzeigen, Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlag Herbert Weber, Schleswig, Königstr. 11, Tel. 23300
Redaktion: Ingrid Thomsen, Schleswig, Plessenstraße 1a

März 1970

— Erscheint monatlich —

Nr. 3

Eine frühere Schleswiger Mittelschulklasse feierte
ihr Klassentreffen unter dem Motto:



25 Jahre schulfrei

Ein Klassentreffen ist sicher nichts Ungewöhnliches. Es erinnert an jene kleine, garantiert wahre Geschichte, als zwei bejahrte Herren im Zugabteil sitzen und ins Gespräch kommen. „Ich reise nach Schleswig zum Klassentreffen . . .“ sagt der eine und lächelt erinnerungsträchtig in seinen Bart. „Ich auch!“ nuschelt der andere durch sein Vollgebiß. „Ja Mensch —, bist Du denn nicht Petersen, der damals neben mir gesessen hat?“ — „Kann nicht angehen“, murmelte der Angesprochene, „neben mir hat nie einer mit 'm Vollbart gesessen!“

Ungewöhnlich war immerhin die Zeit, in der jene Schleswiger Mittelschulklasse (früher Aufbauzug), miteinander die Schulbank drückte und ungewöhnlich war bestimmt die herrliche, allesumfassende Stimmung, in der 35 „Eingeborene“ nach einem Vierteljahrhundert Wiedersehen feierten. Man muß wohl erst um die Vierzig werden, um den Reifegrad zu erreichen, der Toleranz mit sich bringt, die Fähigkeit, sich selbst nicht mehr so wichtig zu nehmen und die Bereitschaft, Erinnerungen so köstlich und wertvoll zu finden!



PILSENER



Rätselraten nach 25 Jahren: „Huh is huh?“ . . .

Es begann mit einem Minitreffen der „Mädchen“ im „Cafe Rausch“, vor einem Jahr. Auch heute heißt es immer noch „unsere Mädchen, unsere Jungs“, selbst wenn manche Falte, mancher lichte Haarschopf dieser Bezeichnung widerspricht. „Meine Runzeln sind vom Lachen da“, sagte stolz Ingrid Bergman, und das paßte auch hier. Nachdem man sich zunächst auf graue Haare, Jacketkronen, falsche Busen und zuviel Fettbäuchlein gründlich gemustert hatte, folgte spontan der gelungene Rückfall in's schulkindliche Stadium. „Ob wir nicht auch unsere Jungs zu einem Treffen zusammenkriegen können?“ Die waren nämlich immer etwas schüchtern und rechte „Spätzünder“ gewesen, von den temperamentvollen „Weibsleuten“ glatt überfahren. Da hatte

es die tollsten Linealschlachten gegeben, um männliche Übermacht zu beweisen —, oder weibliche . . . Ein Schutz- und Trutzbündnis von Anno 44 war entstanden, weil die Jungs besser waren in Mathe und die Mädchen wiederum in Steno. So „kukte“ man heimlich voneinander ab. Einmal hatten die Mädchen während des Gymnastikunterrichts den Jungs sämtliche Klamotten zugenäht und alle Schuhe auf einen Haufen geschmissen. Na, kein Wunder, daß es da frühe Aversionen gegen die renitenten Frauensleute gab...! Aber wenn es darauf ankam, hielten alle wie Pech und Schwefel zusammen.

JA riefen alle begeistert, als die Einladung erfolgte. Ehepartner, Teenagertöchter und flügge Söhne verstanden Vater und Mutter nicht mehr. Liefen sie doch mit kind-

St.-Jürgen-Drogerie

Schleswig, Am Brautsee 47 - Tel. 24230

Drogerie Hintze Jübek 326

Drogen - Farben - Tapeten

Säuglings-
pflagemittel

Kosmetik - Foto
und Verbandstoffe

Ihr Grundstücksmakler



WERNER

SCHLESWIG-Flensburger Str. 19 · Tel. 23320

berät Sie bei An- u. Verkauf, Finanzierung u. Verwaltung
von Grundbesitz



lich-verzücktem Blick durch die Gegend: „KLASSENTREFFEN! Das ist ja 'ne Wucht. DAS waren Zeiten! Alle 'mal wiedersehen? Herrlich!“ An allen Fronten brach der Damm lange gehegter Erinnerungen. An den sommersprossigen Erwin, der sich bei der ersten Mathestunde der neuen Lehrerin hinter'm Klavier versteckte und auf der Luftpumpe Choräle blies. An den armen Musiklehrer, der so gereizt wurde, daß er die Stimmgabel an die Gardine schmiß und diese krachend zu Boden ging. An die Klassenlehrerin, die nur Hitler im Kopf hatte und Grimms „Völk ohne Raum“ oder „Kampf im Osten“. Grün lief sie an, wenn es Klamauk gab, und als ihr lange wackeliger Stiftzahn eines Tages unter die Bänke rollte, war der Jubel groß. Gern erzählte sie von einer Rudertour

durch stürmische Gewässer: „ICH hielt das Ruder und rettete alle.“ Da wurde ein defekter Stuhl kunstgerecht zusammengebaut und krachte auch zusammen, als die Aktenmappe 'draufgestellt wurde. Wütend schmiß „die Grüne“ ein Stuhlbein in den Raum. Heine nahm es an sich und schnitzte sorgfältig ein Geburtstagsgeschenk daraus: „Für Tapferkeit im Ruderboot.“ Er wurde später ein beachtlicher Bildhauer. Dies war sein erstes künstlerisches Werk. — „Schreib ihn an, diesen schrecklichen Menschen. Das geht auf keine Kuhhaut!“ schimpfte der Mathelehrer, wenn es wieder nicht mit den Pythagoras- und Euklid-Formeln klappte. Er hatte einen Borstenkopf, doch ein warmes Herz. Er mußte in den Krieg und traurig brachten ihn die Schüler bis zur Gallbergecke hin-



Die „Mittlere Reife“ ist erreicht

Edith Holl

Friseurmeisterin

Herren- und Damensalon · Bekannt für guten Schnitt
Bahnhofstr. 17a · Tel. 31192

unter. Einmal hatte er noch Heimaturlaub. Still hörte er sich die fanatischen Tiraden der Heimatfrontler an: „Wir wollen siegen und wir werden siegen!“ — „Ja, ja“, sagte er leise, „in Rußland siegen wir jeden Tag...“ Und dort ist er auch geblieben, der gute Daddy Voß!

Es gab Lehrer, die resignierten, schweigend ihre Pflicht taten und widerstrebend falsche Geschichte lehrten. Es gab Mutige, die sich aufbäumten gegen Diktatur und sinnlose Vernichtung, Kopf und Kragen riskierten, heimlich Radio London lauschten: „Dam, dam, dam, dam...“ Mit diesem Beethoven-Signal konnte man damals böse denunziert werden, als Volksfeind und Landesverräter! Und es gab jene, die mit den Wölfen heulten, Zensuren nach der politischen Zuverlässigkeit der Eltern vergaben und blutjunge Menschen nach Rassenmerkmalen einteilten. „Du hast ostische Züge, bist darum minderwertig. Es lebe der nordische Herrenmensch!“

Warum diese alten Geschichten wieder aufwärmen? Vielleicht sollten sich die übermütigen Jungen von heute ein paar Gedanken darüber machen. „Die Freiheit, die ich meine...“ — „Freiheit, Freiheit über ALLES!“ Sie haben es heute! Wir damals nicht! — Die Gallbergschule wurde Lazarett. Wechselweise flüchtete die Klasse von Schule zu Schule. Stündlich heulten tagsüber die Sirenen. Nach nächtlichen Großangriffen auf Kiel und Lübeck brannte sich der grausige Feuerschein aus der Ferne tief in kindliche Gemüter. ANGST war ein Hauptwort. Niemand

konnte sich vorstellen, was FRIEDEN ist und ob es ihn je wieder geben würde. Sogar in der Klasse spalteten sich die politischen Ansichten.

Statt Schuhen gab es Klapperlatschen und frühe Hühneraugen. Maisbrot, Hefepastete, gelbe Karnickelwurzeln und Sauerrampfer zählten zu den knappen Nahrungsmitteln. Magermilch gab's. Schokolade war ein Fremdwort. Auf klammem Boden, im herbstlichen Wald, sammelten die Kinder stundenlang Bucheckern, denn für einen Zentner gab es 1 Pfund Margarine! Vater drehte daheim aus getrockneten Rosenblättern Zigaretten. Täglich hämmerte es Sondermeldungen. „Wenn wir fahren, gegen Engelland.“ Bloß eine blieb aus: Der Krieg ist aus!

Abschlußprüfung am 14. Februar 1945. Selbstgefällig wälzte sich ein Regierungsbeamter auf durchgesessenem Stuhl: „Dein Prüfungsthema: DIE JUDEN aus Hitlers ‚Mein Kampf.‘“ Von „krummbeinigen Judenbankerten“ war die Rede, von „Schmarotzern des edlen reinrassigen Volkes“...! Still ging man auseinander, gespalten, unsicher. Die Mädchen mußten noch Kriegshilfsdienst auf dem Fliegerhorst machen, lernten den Feldfernsprecher 33 in- und auswendig kennen — und vergessen. Die Jungens wurden als Flakhelfer eingesetzt, auch zu „Werwölfen“ getrimmt und mußten sich zwangsweise freiwillig zum Kriegseinsatz melden.

Einer hieß Hase. Die Englischlehrerin verhedderte sich dauernd und rief: „Jäger!“

erster
klasse
fernsehen

Ihr Fachmann für Bild und Ton

ERICHSEN

Stadtweg 7

Hase war durch die Bombardierung Kiels nach Schleswig gekommen.

Seine Spuren verloren sich nach dem Kriege. Doch zum Klassentreffen wurde er sogar durch die „Kieler Nachrichten“ gesucht. Denn, sein Name ist Hase und er weiß von nichts — und DAS konnte man ja schließlich ändern. Er meldete sich tatsächlich und wurde städtischer Mittelpunkt des munteren Geschehens. 25 Jahre DANACH!

Kann man sich vorstellen, daß ein mittelalterlicher Mensch vor lauter kindischer Vorfreude tagelang nicht richtig schlafen kann? So ging es unserer Schleswiger Klasse. Zwei vorbereitende — gemischte — Treffen hatten stattgefunden. Alle Namen und Adressen hatte man ausgediffelt. Auf muntere Einladungsschreiben trudelten begeisterte Zusagen ein. Ein Festkomitee hatte sich gebildet. Eine „superdoofe“ Klassenzeitung kam auf 20 Seiten. Alte Bande wurden neu geknüpft. Zunächst schriftlich, telefonisch oder im kleinen Kreis. Ein Schulkamerad kam vorzeitig aus Kanada zugereist. Auch ihm galt ein gelungenes Vortreffen. Und dann kam der große Tag. Die jeweiligen Ehepartner hatten inzwischen schon großmütig einen Club der „Klassentreffengeschädigten“ gegründet, blieben klugerweise daheim. Mütterlich, väterlich, unverfroren jugendlich, mit und ohne Fettpölsterchen, mit und ohne Glatze, zaghaft, stürmisch, kichernd, schulterbeklopfend, überrascht, sinnierend kam man zusammen: „Tja, Du muß mi schon'n beeten op de Sprünge helpen...“ Dann Jubel: „Annemie, nich to glöwen. Nicke, Hanne, Heine, Waller, Karin, Inge, Maria, Mister Sabbel...“ Der Arme hat seinen Ökelnamen behalten, bloß weil er einmal beim Gedichtaufsagen eine etwas feuchte Aussprache hatte... 35 Schicksale = ein Stück Zeit- und Schleswiger Stadtgeschichte, auch wenn aus manchem ein „Butenschleswiger“ geworden ist!

Heimweh haben alle gehabt. „So alt kommen wir nie wieder zusammen“ freuten sich die späten Jugendlichen. Damals, bei einem Klassenfest, hatte man ein altes Grammophon organisiert, mit Platten wie „Hab' das Frollein Helen baden seh'n“ und dem Durchhaltesong „Es geht alles vorüber“. Nun walzte man nach Beatmusik, Ami-Evergreens und „So ein Tag, so wunderschön wie heute...!“ übermütig über's Parkett.

Auch am nächsten Tag trafen sich immer wieder zufällig Gruppen, um den Nachdurst mit Selters und Sekt zu stillen, um in alten Zeiten zu schwelgen —, oder sie nachsichtig zu begraben. Als eine mollige Mittelblondine zum drittenmal auf den ungewohnten Barstuhl hopste, sagte der



ALNO
Anbauküchen

Hans Dähn

238 Schleswig

Lollfuß 50

Tel. 25445

Barkeeper: „Kommt Ihr noch öfters wieder?“ — „Na klar!“ jubelte die überreife Klasse. „Denn ischa gut“, sagte er, „denn laß' ich nämlich 'n Flaschenzug einbauen...“

„Ick hev mol 'n Hamborger Veermaster sehn...“ hieß der populäre Abschieds-song, den man weiland sogar zur Aufmunterung einer Arbeitsdienststeinheit gesungen hatte — und durfte dafür mal mit dem Maschinengewehr schießen...

„Auf Wiedersehen! In spätestens 25 Jahren...“, hieß es wehmütig. „Aber denn gleich nach dem 1.“, meinte der Klassenoberschelm, „sonst hab' ich meine Rente bestimmt schon total vertüddelt...!“